

GÄSTE

(Tragödie)

von

Oliver Bukowski

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1999

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstraße 60, 14195 Berlin

Telefon 030/89 71 84-0 Telefax 030/823 39 11

info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

ER (ERICH)

SIE (KATHRIN)

GAST ("Dr." MANFRED NEUGEBAUER)

WILHELM HAGEDORN, *Metzger*

ÄPPEL-TREITSCHKE, *Bauer, dann Öko-Bauer auf dem Weg in den finalen Zusammenbruch*

JUTTA (vom) SCHWANHOF, *ehemalige Melkerin, in Liebesdingen noch nie heikel gewesen*

EDITH (vom) SCHWANHOF, *eins ihrer vielen Kinder (abfällig gegen das Leben der Mutter: die "SCHWANHÖFLER"): sehr schön, fast elegant aber infolge einer Gehirnhautentzündung schon früh geistig gestört; ihr blieb ein vorpubertärer, äußerst ausgeprägter Hang ins Märchenhaft-Romantische.*

FRAU STOKLOSA, *töpfernder und klavierspielender Schöngeist des Dorfes; hat bewußt, sehr, dem Stadtleben entsagt*

LUTZ (LULLE) MIRSCH, *der junge, aber längst resignierte Dorfpfarrer: Reste eines verwegenen, hippiehaften Aussehens, schon aber schwer vom Stoff gezeichnet*

Ort: Ein durch Rezession verödeter Landstrich, dörflich.

Sprache: Kein Dialekt!, in Rhythmus und Struktureigenart jedoch aus dem Mundartlichen gewonnen. Umkehrproben wären möglich, wenn auch schade.

(Er hat sich nur bei den irrwitzigen Ausbauarbeiten des "Hotels" verletzt, gleicht aber eher einem Frontsoldaten in der Gefechtspause. Sie verbindet ihn an der Stirn, während er geistesabwesend in seinen Aufzeichnungen / PLÄNEN kramt.)

ER: (klopft auf die Tischplatte) - "Mesa"?

SIE: Ja, mesa, im Spanischen.

ER: Und die Italienischen?

SIE: Wo Du doch keine Nudeln magst?

ER: (fordernd:) Wie?!, im Italienischen. (klopft ungeduldig auf den Tisch)

SIE: Tavola, weiblich, sagt die Frau Stoklosa.

ER: Und im Englischen heißt es table.

SIE: Ein Drecksfraß, hört man, die Engländer. Ich täts nicht übers Herz bringen: was Gelbes an Wild.

ER: Genau: "mesa", "tavola", "table"! - Deutsch heißt es Tisch (haut mit der Faust auf denselben) Und WARUM?!!! (triumphierend:) Weils ein Tisch IS!!!

SIE: Also keine Taverne, was Deutsches, der Name?

ER: Wurst, dunkles Brot und mittags, mittags noch mit guter Butter Gemachtes. Das sag Deiner Frau Stoklosa, sag "Schönen Dank Frau Stoklosa für die Versorgung mit der Originellität, aber nu sind wir doch versorgt: das Hotel "Zur Kathrin" kocht deutsch." heißt die Endlösung. Das sagst ihr mitten rein, in die Klavierstunde.

SIE: (Fast erschrocken:) Nennst es nach ... nach MIR?!

ER: Mm.

(Kleine Pause in der SIE überwältigt ist, von den Gefühlen für ihn)

SIE: Liebster. Mußt essen.

ER: Oben noch. Die Dielen spleißen. Nur zwei, vielleicht drei. Zu feucht noch, man hätte zuwarten sollen einen Sommer, auch zwei. Aber wer hat die Zeit? Oder das Geld freilich. Wir? (sie lacht verliebt) Ich geh noch mal und reiß sie raus. Daß kein Pfusch ist in "Zur Kathrin" sein bestes Zimmer. Wos wenns fertig ist, wir nur noch "Suite" zu sagen: "Wohl geruht in der Suite, Herr Professor Tavola? (klatscht albern spanische Rhythmen auf)

SIE: (begeistert) Suite

ER: Drunter nicht! Das schönste ists doch: Fenster, FENSTER!: Glas bis zum Boden, der Raustritt, wo du stehen sollst, dacht ich mir aus, die Nacht glänzt auf deinem nackten Arsch, du stehst und atmest, und es blitzt, denn der Herrgott fotografiert sich nur die besten Seele ab, dacht ich mir. Wenn alles fertig ist, bist du die erste und immer nur du. Das Kind, gemacht wirds in der Suite und alle folgenden auch. Und wenn wer kommt, in die Suite will, dann langsam, langsam, sag ich nur. Da kann er die Milliarden haben, langsam, langsam, sag ich nur: Verstand, daß es zwitschert,

und ein Herz im Leib wie zwei Schweinehälften dann wirds was, mit ihm und dem Kathrin-Suitezimmer. Vielleicht.

SIE: Ich... ich... ich.... (umarmt ihn stürmisch) - Das ist jetzt bald schon so, daß ich glaub, ich hätt mit dir in mir geboren sein müssen, so will ich dich. Manchmal heul ich, weil ich vierundzwanzig Jahr hab sein müssen, ganz nur bei mir allein. Schad drum, solange noch tot sein könn' hätt ich ruhig.

ER: Schon wo ich noch tot war, schwamm ich in dir rum.

SIE: Das sagst du so.

ER: Und was ist mit dem? (zeigt auf seinen Schwanz) Was wird der wohl groß um groß nicht genug? - Jetzt sag ichs dir: das wird er, weil er sich abbemüht, deinen GANZEN Erich hineinzuwollen in dich und deine Stelle. Ich hoff, er schafft's, dann bin ich eins von dir.

SIE: Ich möchte überall dich. Und daß das ungerecht ist, mit dem Menschen, daß seh ich, weil du auch wirscht sterbn. So umbringen umbringen kann ich mich gar nicht, daß es mich nicht umbringen wird, wenn du von mir abstirbst. Und wo meine Stelle ist, da schmilzt es immer nur, daß ich dich einhaben kann und nicht zusammenwachs wie ein böser Mund.

ER: Jetzt laß ich auch noch die Dielen Dielen sein.

(er steht auf, er öffnet seine Hose, sie zieht ihren Schlüpfer aus)

SIE: Siehst aus jetzt wie im Krieg, mit dem Verband.

ER: Und es ist Krieg. Ich bin ein Krieger. (albert martialische Posen)

SIE: (ernst) Ja.

(ER wird ebenfalls ernst, kniet sich zwischen ihre Schenkel, legt sein Gesicht an ihre Brust.)

ER: Das ist jetzt so. Schon wenn ich nur wollt ein Güllefahrer werden, mit halberwegs Auskommen - ich müßt wollen, wollen, wollen weit drüberweg. Müßt mir vornehmen, ein Kosmonaut zu werden, den Mond ansteuern - dann tät der Schwung vielleicht reichen bis zum Güllefahrer, mit halberwegs Auskommen. Das ist jetzt so. Krieg: die Unbeweglichen sind gleich mausetot. Wir sind beweglich, Kathrin, bewegliche Ziele. Na eben so Krieg eben. Du bist die Pause drinn und alles danach. Alles. Und wenn nich alles, dann eben ... (SIE verschließt ihm den Mund.)

SIE: (fest, fast böse:) Nein! NEIN! - Immerzu, wenn Du an Alles denkst, vergißt Du Alles. Kluges Zeugs: knabberst Rinde, bist nicht mehr Baum sagen kannst. Ein Wort erfinden müßt man, für wie mireins zu dir ist. Tagtäglich eins, dummer Junge, damit dus plappern kannst, rumstapfen in ihm wie im frischen Schnee.

ER: Und ich? Hab ich schon je gemacht "ich liebe dich"?

SIE: Nein und wehe wenn! Grad so Worte dafür wärns als hebe ein Hund sein Bein.

ER: Ja.

SIE: (streichelt sein Gesicht) Ich muß dich jetzt.

ER: Ich Dich. Läßt du die Augen offen?

SIE: Nein.

ER: Wenn sie zu sind, deine Augen, da siehst du doch was. Ich seh was, wenn ich die Augen zu hab.

SIE: Ich doch auch: ich seh dich, Liebster.

ER: Dann laß sie doch auf. Nur ein Mal!

SIE: Nein.

(sie umarmen sich,)

BLACK

2.

(Die Feier zur Einweihung. Alle schon angezecht.)

ER: (euphorisch) und im Mai dann, im nächsten und immer wird mein Kathrin Tisch haben für all unsereiner. Krustenbraten, zehn Bleche Kuchen, daß euch der Wanst rund ist wie der Mond und nachgetrunken wird fäßerweis auf Rechnung des Hauses, jeden Mai, den zehnten. Das Glas drauf. (trinkt es und wirft es zu Boden)

WILHELM HAGEDORN: (süfisant:) Prost, Erich, auch Dir, Kathrin: Wohlsein und lang sollter leben, werdets brauchen, nur um den Zins zurück zu wirtschaften.

SIE: Wo's mit Liebe gerichtet ist, sollts schon ein Wunder geben, wenn die Gäste fehlen.

JUTTA (vom) SCHWANHOF: (leise zu ihrem Nachbarn) Wo kein Hahn ist, da kräht die älteste Henne.

ER: Jutta!

SIE: (besänftigend:) Nichts, Lieber, nichts... - Also dann, ganz zu Haus soll euch allen sein, und in die Karten, ich hab euch alle drin, Wilhelm, deine Metzgerei, sieh: Frische Blut- und Leberwurst mit Herzn gemacht, hausschlachten am Ort von Wilhelm Hagedorn, Lerchenweg 6 und Rudolf, dein ökumenisches...

ÄPPEL-TREITSCHKE: ... ökologisch, Kathrin, ökologischer Anbau.

SIE: Das ist schnell neu eingeschrieben.

ÄPPEL-TREITSCHKE: Laß man, die Ernte noch, dann laß ichs brach. Nicht den Arsch heben hats gelohnt, nur frische Scheiße hab ich noch für Jahre.

ER: Aber wieso...

ÄPPEL-TREITSCHKE: Ach halts Maul.

EDITH (vom) SCHWANHOF: (freundlich und elegant:) Äpfel, Äpfel kommen doch gern vor in der Welt. Manch Apfel schon sieht aus, wie ein Frauenpo schön, wie Lutz-Pfarrers-Po, wo man den Finger nur hineinstecken kann, und Lutzpfarrer obenraus die ganze Welt segnet. Jetzt setz ich mich aber lieber. (obwohl sie freilich sitzt)

LUTZ (LULLE) MIRSCH: Damit ihrs wißt: keine von Euch hirnlosen Toppsäuen schreibt mir vor, wie und auf welche weise ich euch zu wunderheilen gedenke. Die Schafe dürfen wohl sich gegenseitig anblöken, nicht aber den Hirten! Klar!? - Nochn Frisches, gesegnet!

(Derweil ist JUTTA aufgestanden und ohrfeigt so gemütlich wie ausdauernd ihre Tochter.)

(nachdenkliche Stille, man kennt sich in allem)

WILHELM HAGEDORN: Die Bedielung - ich sag ja nichts: aber aus dem Polnischen...("!!!") Ihr müßt wissen, ich sag ja nichts: wetzt sich schnell durch, das billje Zeugs, von der Bedielung her ist nur zu hoffen, daß es nicht überhand nimmt mit euern Gästen. Oder sie kommen in Schluppen, daß es nicht dürrgeschlurft wird, das Holz, von den Sohlen des fetten Kunden.

(Bis auf ER und SIE lachen alle.)

JUTTA (vom) SCHWANHOF: Aber schöne Fenster hats, das neue "Hotel", wo ihr mich fragt, ich selber mags ja gern im Schummrigen. Und das neue Wirtspaar wohl auch: da wird noch manchmal die Gute Hoffnung Kathrins Schürze beulen.

EDITH (vom) SCHWANHOF: (dämmlich-elegant begeistert:) Nennts doch gleich zur "Guten Hoffnung", euer Haus. Und, Kathrin, nur ein Kind, sofort steck ich ihm die ganze Liebe in den Po, Segnen, Segnen, Segnen!, Ja? (man backpfeift sie, die, ganz Dame, danach stilvoll die Beine übereinanderschlägt)

JUTTA (vom) SCHWANHOF: "Haus"? - wars nicht was für die Sauen? "Was Saus, nun Haus" - Phantasie hats, das Mein-Kind.

(Gelächter)

ER: (beherrscht) Ja. Acht Monate hab ich den Mist gekarrt...

SIE: ... laß nur, wer will noch Frischgezapftes?....

ER: ICH LAß NICHT! - Acht Monate! Gekauft hab ichs als Saustall, richtig:! Und, Wilhelm, ist nicht jeder Pfennig zurück?

WILHELM HAGEDORN: (brummelt) Zum Preis, DAMALZULIGEN! Nur die Balken hätten heut 's Doppelte gebracht.

ER: Die Balken! - Aha! Damals wolltst wegschenken, eine Flasche hast auf den Tisch gestellt in der Schlachtküch "Nimms, nimms weg von mir!" Und ich: "Nee, Wilhelm, einen Kaufvertrag" Ich hab dich hochgehandelt, Wilhelm, hoch!

WILHELM HAGEDORN: Da ging die Schlachtereier noch, jetzt geht nur die Pfarrerei.

LUTZ (LULLE) MIRSCH: (besoffen:) Gesegnet, Deine freche Schnauze. - Frischgesegnet das Frischgezapfte: hör ich euch zu, schmerzt mir nicht nur der Schädel. Gemein, falsch, neidisch: katholische Säue. Nochn Bier! Ich wills kotzen.

FRAU STOKLOSA: Meine Rede: eine Pasta, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch - ganz gleich.
Jedenfalls nicht dies fette "Gute Küche", die Metapher für Senf. Dafür bin ich nicht hierher, nicht dafür aus der Metropole!

ÄPPEL-TREITSCHKE: Die Balken sind wirklich gut, habn ja schon Hanischens Jüngsten gehalten fünf Wochen mit seinen dreihundert Pfündern.

SIE: Was kann der Erich dafür, daß sich der Eugen erhängen tat?!

WILHELM HAGEDORN: Soll ja sogar Glück bringen: in einem Haus muß geboren und gestorben sein. Geborn ham die Sauen, gestorbn der Eugen. Fragt sich, was da noch riecht von beiden. Ich, mal pur vor euereins nur Schlachter jetzt, ich wüßt genaues nicht...

ER: Hier riecht NICHTS mehr! NICHTS! Ich hab acht Monate...

ÄPPEL-TREITSCHKE: (angeekelt:) ...Ich glaub, mir ist, als würd ich doch nicht mehr vom Krustenbraten wollen. Plötzlich.

(Gelächter.)

SIE: Daß ihrs wißt: der Erich hat auch dran gedacht, daß uns die Gegend wieder gut wird. Das kann ja nicht gehn, dachte sich der Erich: die Äcker ungepflügt und eure Fressen mehr dafür. Das nicht!

JUTTA (vom) SCHWANHOF: (giftig:) Wir werden deinem Erich eine Kerze stiften.

ÄPPEL-TREITSCHKE: Bei der Sach: der Kathrin schön sein, dafür tät ich auch noch Hoteller auf die Rieseläcker baun. Wie siehts aus, Erich, so wie sie grinst, da nimmt sie dich doch öfter ins Maul?

(ER will auf ihn los.)

SIE: Nicht!.... Nein!.... Sie sind nur...

JUTTA (vom) SCHWANHOF: ... Lustig, Erich, lustig! Seit wann pelzt der Wirt die Gäste? Komm, noch ein Frisches, ich zahls auch. Wenns das Hotelsche was nicht verträgt dann einen Kostverächter.

ER: Eingeladen seid ihr, da muß keiner zahlen.

ÄPPEL-TREITSCHKE: Ich zahl lieber. Besser, ich weiß den Preis, als wenn ich nichts weiß.

LUTZ (LULLE) MIRSCH: Gesegnet alle Arschlöcher! Nochn Bier.

SIE: (tränenerstickt:) Hat denn keiner, keiner einen Wunsch fürs Haus? Wo doch... die ganzen Monate... die Müh...

ER: Laßman.

(Schweigen)

ÄPPEL-TREITSCHKE: (läppisch) Das will ja keiner sagen: Mühe habt ihr euch schon gegeben. Machen wir den Kalender wenns Jahr vorbei ist, würd ich sagen.

ER: (böse) Worauf du dich und deine ganze Sippe verwetten kannst!

FRAU STOKLOSA: (lacht auf) Und gibts das Wunder, Erich, dann haste die am Hals, die Sippe
Sturzverblödeter. Bei allem: das soll dir nicht sein. Nimm das als meinen Wunsch.

(ÄPPEL-TREITSCHKE steht auf, geht ruhig herüber, spuckt FRAU STOKLOSA an, erhält in demselben Moment ein Bier ins Gesicht geschüttet, geht ebenso ruhig zurück, setzt sich wieder)

(Schweigen)

WILHELM HAGEDORN: Ich find die Dielen gar nicht unübel. Nur - so hell, daß alles so hell
sein muß.

ÄPPEL-TREITSCHKE: Die Dielen sind schlecht, die Balken sind gut.

ER: (lebt auf) Konversiert so, bis 2014. Alles so, bis 2014.

FRAU STOKLOSA: (berichtigt) Konserviert. Konversiert ist wieder was.

(Schweigen)

EDITH (vom) SCHWANHOF: (naiv-begeistert:) Jetzt wird bestimmt gleich getanzt!!
(bekommt von irgendetwem eine Backpfeife)

SIE: (schnell, klatscht wie ein Kind in die Hände) Erich?! (stellt sich auf) Erich!

(ER läßt sich mitreißen: erste Schritte.)

ÄPPEL-TREITSCHKE: (böartig:) Musik, in dem Fall. Wie wärs mit Musik dahinter?

(Sie lösen sich verlegen.)

(Schweigen)

(ÄPPEL-TREITSCHKE wankt abermals hinüber zu JUTTA (vom) SCHWANHOF, bekommt wieder ein Bier ins Gesicht, verneigt sich und lallt): Darf ich bitten?

(JUTTA (vom) SCHWANHOF steht umstandslos auf und sortiert seine führenden Hände an sich.

Zu choreographieren: alle erheben sich zur Anne-Marie-Polka, einem dörflich-tradierten Kreistanz, der - oh Scherz - immer schneller wird. In diesem Fall so artistisch schnell, daß man für einen Moment die ganze Existenznot, den beginnenden Wahnsinn der Dörfler ahnen kann.

Dann ein gnädiges

BLACK